

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.  
**Aufkündigungen,** (Anzerate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 16. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 20. April 1907. 22. Jahrg.

### Zum Besuche des Kaisers in Prag.

Der tschechische Versuch, den längeren Aufenthalt des Kaisers in Prag zu einem tschechischen Nationalereignis umzugestalten, kann nach der Antwort des Kaisers auf die mit den üblichen Doppelsinnigkeiten ausgestattete Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Prag als gescheitert angesehen werden. Man hat die Deutschen in Prag in den Hintergrund schieben wollen, allein der Kaiser hat sie mit einer eleganten Redewendung wieder an den ihnen gebührenden Platz gewiesen. Er sprach die Zuversicht aus, daß ihn „hier“, also im tschechischen Prag, die Liebe und Treue „beider Völker“ umgeben werde; und da diese Bemerkung in dem tschechischen Teil seiner Antwort enthalten war, so ist es klar, wem die Konstatierung galt, daß in Prag auch die Deutschen historisch und verfassungsmäßig heimathberechtigt sind. Wenn der Ausdruck „umgeben“ gewählt wurde, so deutet er gleichfalls auf eine Bodenständigkeit des umgebenden Elementes hin, da man doch nicht annehmen kann, daß der Monarch die Deutschen bloß als ein für den feillichen Empfang importiertes Fremdwächs ansah. Es ist übrigens sonderbar, daß dieselben Tschechen, die gegen die Zerstückung ihres Landes nicht genug protestieren können, den Besuch des Monarchen als den Tschechen und der ausschließlichen Nationalmetropole abgestattet darstellen möchten. Ist Prag die gemeinsame Hauptstadt des annoch unzerrissenen „Königreiches“ Böhmen, dann hat es keinen Sinn, ein so hervorragendes Bevölkerungselement wie die Deutschen mit staubigen Trikoloren überdecken zu wollen. Es ist zu lebendig, um sich unter Symbolen begraben zu lassen.

Die Einheit des Königreiches, die noch im Jahre 1901 von dem damaligen Bürgermeister Dr. Erb gerade im deutschen Redepassus seiner an den Monarchen gerichteten Ansprache eingefügt wurde — solchen „Lokationen“ wohnt bei „gemischten“ Reden große Bedeutung inne —, ist diesmal merkwürdigerweise nicht als rhetorisch-politischer Schmuck verwendet worden. Traut man sich etwa nicht, noch den Klagen über die Wahlkreiseinteilung, die eine solche Zerstückung des Königreiches angeht, vorbereitet, an diese Wunde zu rühren? Im Jahre 1901, da Ausgleichskonferenzen in Sicht waren, sollte die Einheit programmatisch hervorgehoben werden, diesmal, da an derartige Verbrüderungsfünfte ernstlich kaum gedacht wird, begnügte sich der Bürgermeister Doktor Gros, bloß von der Gleichberechtigung und Gleichschätzung beider Völkerrassen zu sprechen. Un-

begreiflich ist es nur, warum er in gereizter Form dem Monarchen versicherte, daß „wir“ — gemeint waren wohl die Tschechen, obgleich Dr. Gros im Namen beider Völkerrassen sprach — diese Gleichberechtigung „immer verteidigen“. Es ist jetzt gewiß nirgends die Spur eines Angriffes auf die Gleichschätzung der Tschechen zu entdecken, die in der Wahlreform gewiß nicht unterschätzt wurden und auf Grund dieser Neubewertung als ein mächtiger politischer Faktor denn bisher in die Politik unseres Staates eingreifen werden. Wozu also diese „und so führt ich meine Klinge“-Stellung in einer Begrüßungsrede? Hat aber Dr. Gros das Verteidigen grammatisch richtig für beide Nationalitäten angewendet, dann hat die Antwort des Monarchen mit dieser Auffassung harmonisiert, andernfalls wäre aus den kaiserlichen Worten eine sanfte Korrektur dieser heroischen Verteidigungsattende herausgehört.

Der Kaiser sprach vom Rechte, Dr. Erb von der absoluten Gleichberechtigung; der Kaiser wünschte den Frieden „begründet in der Wertschätzung der Vorzüge“, die ein Volk dem andern zubilligen möge, Dr. Erb von der Gleichschätzung. Das klingt ähnlich, aber ist nicht dasselbe. Die Berechtigung ist die Anwendung des Rechtes, das keineswegs geschmälert wird, wenn es sich den verschiedenen Individualitäten akkomodiert. Ein absolutes Recht gibt es nur in der Philosophie und nicht im Leben, also widerspricht auch eine absolute Gleichberechtigung als mechanische Einordnung in eine Rechtsformel sehr oft der Gleichheit. Schon der römische Satz spricht einen ähnlichen Gedanken aus: *Summum jus summa injuria*. Die höchste Verfeinerung, die Reinkultur des Rechtes, wie man heutzutage sagen würde, wird zum höchsten Unrecht. Der Kaiser anerkennt wohl das Recht der beiden Völkerrassen, die als lebende und wirkende Individualitäten nicht in dieselbe Rechtsuniform gezwängt werden können; die absolute Gleichberechtigung, wofür die tschechischen Wünsche den absoluten Maßstab bilden, ist aber noch lange nicht die absolute Gerechtigkeit. Und ähnliches gilt von der „Gleichschätzung“. Man schätzt nicht gleich, das heißt nach gleichem Maßstabe, wenn man Verschiedenes einander gleich setzt. Das aber wollen die Tschechen. Wenn nun der Monarch an Stelle des Wortes Gleichschätzung den Begriff Wertschätzung einführt, so ist dies ein wesentlicher Unterschied. Die gegenseitigen Vorzüge sollen, so wünscht der Kaiser, anerkannt werden; damit ist aber auch die Verschiedenartigkeit dieser Vorzüge ausgedrückt, die gegeneinander ausgeglichen werden sollten. Bloß aus einer solchen dynamischen Wertschätzung der in beiden tüchtigen Völkerrassen ruhenden Kräfte kann der wahre und dauernde Frieden,

kann die stimmungsmäßige Gleichschätzung entspringen. Dieser Gedanke lag den Modifikationen der Wahlreform zugrunde, die — allerdings nicht immer genau genug — die Mitte zwischen der mechanischen, das ist absoluten, und der idealen, das ist relativen, Gleichschätzung der zur politischen Autonomie berufenen Völkerrassen zu treffen suchte. Und wenn der Monarch, der in weiser Einschränkung seiner früheren Einflußsphäre das Geltungsgebiet des Volkswillens erweitern ließ, den Wunsch aussprach, daß eine derartige Erfassung des beiden Nationalitäten in Böhmen zustehenden Rechtes den Ausgangspunkt einer glücklichen Zukunft bilden möge, so spricht hieraus jener Geist, der in der Wahlreform an Stelle erstarrter Rechtsformen die Kraftquellen lebendigen Rechtes setzte. Die Tschechen haben, anachronistisch genug, den Besuch des Monarchen, der im hohen Greisenalter das stärkste Empfinden für die Gebote der modernen Zeit bewiesen hat, dazu ausnutzen wollen, veraltete Ideale durch den Glanz höfischer Festtage auffrischen zu lassen. In der Antwort, mit der Kaiser Franz Josef die Huldigung des Prager Bürgermeisters erwiderte, der ihn an die Spitze einer Prozeßion „unserer Könige“ kommen sah, war keine Geneigtheit zu erkennen, diesem Anachronismus zu dienen. Der Kaiser mag auf dem königlichen Hofschin residieren, allein es ist nicht zu befürchten, daß der *genius loci* ihn von der Bahn, die mit dem allgemeinen Stammrechte beschriftet wurde, zurücklenken könnte in die Burggräben feudaler Königträume. Dieser Burggraben ist von der Zeit verschüttet worden, vom Walle weht die Fahne des Volkswillens und nicht die Standarte der böhmischen Feudalkönige.

### Die Vorgänge in Rußland.

**Dumastikung.**  
Die Bomben in der Tasche.

**Petersburg, 16. April.** In Beratung steht eine Interpellation über die Ereignisse in Riga, wo am 13. d. M. bei einem Fluchtversuche 7 Häftlinge getötet und 17 verwundet wurden, während die übrigen 74 der Gefahr ausgesetzt sind, vom Feldkriegsgericht abgeurteilt zu werden. Die lebhafteste Debatte, die sich hierüber entwickelte, trägt den Charakter eines Redewechsels zwischen der äußersten Linken, welche verlangt, daß eine dringende Interpellation an den Ministerrat gerichtet werde und dem Zentrum, welches die Zuweisung der Interpellation an die bereits bestehende Spezialkommission für alle Arten von Interpellationen beantragt.

### Die grane Frau.

Wiener Originalroman von A. Gottner-Grefe.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Dorthin wollen wir auch den Onkel holen, wenn er frei ist. Dort wollen wir ihn wieder gesund pflegen, ich meine nicht körperlich, sondern in anderer Beziehung. Denkest auch Du manchmal an die letzte Stunde, wo wir beisammen waren. Ja? Denke an mich und sei recht tapfer in dieser schweren Zeit. Ich denke immer an Dich, denn Du bist mir viel lieber als alle anderen Menschen. Das ist natürlich, da wir schon so lang zusammenhielten. Paula sagt: Wir können jetzt keinen Menschen von Euch sehen. Das ist sehr traurig, aber es wird wohl das Richtige sein, denn Paula versteht das. Freilich kann ich es nicht begreifen, was wir, Du und ich zum Beispiel, mit dem schrecklichen Unglück zu tun haben. Aber die Leute nehmen es nun einmal so auf und natürlich gibt es noch sehr vieles in der Welt, was ich nicht verstehe. Aber vielleicht gehst Du hier und da an dem Zaun unseres Häuschens vorbei? Der Garten erstreckt sich bis zur Straße an der Donau. Vielleicht sehe ich Dich und wir könnten über den Zaun hinüber — natürlich am unteren Ende des Gartens, wo ja fast nie jemand hinkommt — doch ein paar Worte miteinander sprechen. Ein Unrecht kann das nicht sein, gewiß nicht. Wenn es aber doch eines sein sollte, so braust Du ja nicht zu kommen. Ich denke immer an Dich, immer, immer. Lebe wohl! Paula kommt — Also noch einmal: Lebe wohl!“  
Die Schriftzüge waren äußerst flüchtig, dort und da kaum lesbar. Aber aus jedem Wort sah den jungen Mann, der den Brief immer und immer wieder las, das Bild der kleinen Jugendfreundin an. Ja so war sie, das süße liebe Geschöpf, so voll Kindlichkeit, voll Vertrauen in ihn, so warnherzig und dabei trotz allen Kummers, noch immer ein wenig schalkhaft, von einer innerlichen Fröhlichkeit, welche alles, auch das Schwerste, überstrahlte.

Dagobert Gerhard küßte leise das Blättchen Papier. Sie sollte sich nicht täuschen in ihm! So voll und ganz hatte noch niemand vertraut, nicht einmal seine Mutter. Es kam etwas über den leichtlebigen, jungen Mann, wie tiefe Rührung. Er war überhaupt in diesen letzten Tagen gereifter, ernster geworden; er hatte nachdenken gelernt, hatte den großen Mächten des Lebens gegenüberstanden. So kam es, daß er noch am Tage der Beerdigung seines Vaters mit fester Hand sein Abschiedsgesuch schrieb. Als er seiner Mutter davon sprach, zeigte sie keinerlei Erregung, nur ein leichtes Kopfnicken sagte ihm, daß sie seinen Entschluß billige. Dann saß sie wieder, ohne weiteres ein Wort zu verlieren, in einer Ecke des Zimmers, welches nun das ihrige war. So verharrete sie stundenlang, immer in tiefem Schweigen, grübelnd, mit unruhigen Augen umherblickend. Was mochte in dem Kopfe dieser Einfamen in diesen endlos scheinenden Tagen vorgehen? Wer sie beobachtete, ohne daß sie es ahnte, der konnte auch den ewig wechselnden Ausdruck in diesen schönen Zügen beobachten, die eine Flut von stürmischen Empfindungen aller Art widerspiegelten. Aber kein Wort drang über die blassen Lippen. An dem Reichenbegängnis teilzunehmen, weigerte sie sich auf das entschiedenste, und der Hausarzt riet dringend davon ab, sie durch Ueberredung in dieser Beziehung irgendwie zu beeinflussen.  
„Menschen, die einen Schicksalsschlag in dieser Art aufnehmen, sind krank,“ sagte er zu Kurt, „Sie sind überhaupt in diesem Augenblicke fast alle krank, mehr oder weniger, was schließlich niemand wunder nimmt. Die alte Frau Gerhard scheint noch als die Aufrechteste. Aber dieser Schein trügt. Lassen Sie die beiden Frauen auf keinen Fall aus den Augen. Nun und damit: Gott befohlen, meine Herren! Sie haben einen schweren Gang vor sich!“  
Die drei Söhne geleiteten den alten Freund des Hauses hinaus. Viele Menschen drängten sich unten in der Vorhalle schweigend oder flüsternd aneinander und wurden von den Bediensteten des Hauses nach dem großen Saale zu ebener Erde gewiesen, der, vollkommen ausgeräumt und schwarz ausgeschlagen, nun als Aufbahrungsgewach diente. Hier standen von jeher die Särge, welche Familienangehörige der Gerhards bargen. Von

hier aus zogen sie hinaus aus dem alten Hause, in dem sie gelebt hatten und gestorben waren.  
Rings um den bereits geschlossenen Sarg gab es Blumen in verschwenderischer Pracht. Große Palmen füllten die Ecken und Winkel und ungezählte Wachskerzen brannten. In einem Fauteuil, etwas verborgen durch die Pflanzen, saß Frau Magdalena. Sie saß bereits seit Stunden hier; sie horchte auf jedes Wort der Anerkennung, des Lobes, der Bewunderung, welches die Besucher ihrem toten Sohne spendeten. Es war ihr eine Wohlthat, immer und immer wieder den tragischen Fall erörtern zu hören und unermüdetlich lau'chte sie auf das erstaunte, bewundernde Geflüster, das der düsteren Pracht galt. Es kamen viele Freunde, die ergriffen die Hand der Frau drückten, welche ihnen früher sehr gleichgültig gewesen. Aber sie sahen dies Antlitz, in dem der Gram wohnte, diese längst erstorbenen Augen, die jetzt keine Tränen mehr hatten, und das Mitleid übermannte sie. Es kamen aber auch viele Halb- oder Ganzfreunde, welche nur die Neugierde hierher trieb und die nun in scharfer, fast ehrsurchtvollem Entfernungen standen und sich ergriffen fühlten von dem Geschick dieser Mutter, die sich nicht wegführen lassen wollte, von dem, was übrig geblieben von ihrem letzten Sohne.  
Die drei Söhne des Hauses kamen auch herab, um einige besonders hervorragende Gäste zu begrüßen. Kurt reichte dort und da die Hand, verbeugte sich nach rechts und links, aber man merkte es wohl, daß er kaum wußte, wen er sah. Dagobert war gefasster, aber gleichfalls völlig benommen von den Ereignissen. Nur Heinrich Gerhard stand auch hier ganz im Bewußtsein, das Haus würdig vertreten zu müssen. Einige alte Freunde des Toten sahen bewundernd in das junge beherrschte Antlitz. Sie erinnerten sich, wie ähnlich Anselm Gerhard einst selbst diesem Sohne gewesen. Gottlob! Die Firma kam einmal in die rechten Hände.  
Einige Stunden später war auch dieses letzte überstanden. Herr Anselm Gerhard war mit allem erdenklichen Pomp zur letzten Ruhe geleitet worden. Frau Magdalena hatte sich und den übrigen nichts erlassen, Gesang und Orgelspiel, Ansprachen und Reden am offenen Grabe — alles hatten sie hinnehmen müssen.

Deputierter Kuzmin Karawajew verliest ein Telegramm des Generalgouverneurs von Riga, worin dieser befreit, daß irgend jemand bedroht sei, während Deputierter Alexinski sich auf ein von einer Anzahl Wähler in Riga unterzeichnetes Telegramm beruft, worin bestätigt wird, daß 74 Häftlinge von der Todesstrafe bedroht seien.

Eine ungeheuerliche Beschuldigung.

Im Laufe der Debatte befreit Deputierter Schulgin (äußerste Rechte) die Tribüne und ruft den sozialistischen Deputierten zu: „Ihr protestiert gegen die Anwendung der Todesstrafe, erklärt aber offen, ob ihr nicht eine Bombe in der Tasche habt!“

Ein unbeschreiblicher Lärm folgte diesen Worten. Zahlreiche Deputierte rufen: „Hinaus!“

Der Vorsitzende, Vizepräsident Posnauksy, gibt das Glockenzeichen und vermag nur mit großer Mühe den Lärm zu unterdrücken.

Die Sozialdemokraten verzichten schließlich auf die Dringlichkeit der Interpellation, welche der Kommission zugewiesen wird.

Ausschließung des Deputierten Schulgin.

Die Duma beschließt hierauf mit großer Mehrheit, den Deputierten Schulgin wegen Beleidigung von Deputierten von der heutigen Sitzung auszuschließen.

Vor der Sitzung fand für den verstorbenen Präsidenten des Reichsrates Staatssekretär Frisch ein Trauergottesdienst statt, welchem das Präsidium der Duma sowie zahlreiche Deputierte beiwohnten.

Deputierter Malakow begründet eine Interpellation betreffend die durch den Moskauer Generalgouverneur Herschmann verfügte Aufhebung eines Urteils des Feldkriegsgerichtes. Das Kriegsgericht habe vier Personen, die des Mordversuches an einem Polizisten angeklagt waren, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Entgegen dem Rundschreiben des Ministerrates, welches die Kassierung kriegsgerichtlicher Urteile endgiltig verbietet, habe Herschmann dieses Urteil aufgehoben. Durch ein anderes Kriegsgericht seien jene vier Angeklagten zum Tode durch den Strang verurteilt und sodann hingerichtet worden.

Die Interpellation, welche sich gegen die Mißbräuche der Amtsgewalt seitens Herschmanns wendet, wird einstimmig angenommen.

Nach der Ausschließung des Deputierten Schulgin verließen die Mitglieder der Rechten den Saal. Ein Protest derselben gegen den Ausschließungsbeschuß wurde dem Sitzungsprotokoll beigefügt.

Die Sitzung wurde um 5 Uhr 50 Minuten abends geschlossen.

Sachverständige in der Kommission.

Petersburg, 15. April. Nach einer Vereinbarung des Präsidenten der Duma Solowin mit dem Ministerpräsidenten Stolypin werden die Sachverständigen zu den Kommissionen der Duma zugelassen werden, doch hängt die Zulassung in jedem einzelnen Falle von der Einwilligung des Ministerpräsidenten und des Dumapäsidenten ab.

Verhaftungen und Bombenfunde.

Petersburg, 16. April. Wie „Stowo“ meldet, verhaftete die Polizei am 13. und 14. April in sieben Hauptstraßen 25 Mitglieder der Kampforanisation und Sozialrevolutionäre, darunter sieben Frauen. Bei der Durchsicherung der Wohnungen der Verhafteten wurde eine große Zahl von Proklamationen, Revolvern, Dolchen, Patronen und Bombenhüllen gefunden. Sieben der Verhafteten sind aus Kiew und

Warschau eingetroffene Studenten. Im städtischen Barackenhospital wurden bei Feststellung des Nachlasses einer Krankenschwester, die einen Selbstmord verübte, Feuerwaffen, Dynamit und eine Bombe gefunden.

Bulgarische Patronenbestellungen in Oesterreich.

Sofia, 16. April. Der österreichischen Patronenfabrik Georg Roth wurde die Lieferung von ungefähr 40 Millionen Gewehrpatronen zu 90 Kronen für 1000 Stück übertragen. Das nächst niedrige Angebot belief sich auf 103 Kronen. Der Professor der Löwe'schen Patronenfabrik in Berlin, Direktor Kossegarten, ist hier eingetroffen, um Verhandlungen über die Lieferung von Mitrailleusen für die neuerrichteten Mitrailleusenabteilungen zu führen.

Neues vom Tage.

Die Milzbrandvergiftungen in Wien.

Die Gehilfenvertretung der Bürstenbinder Wiens nahm in einer am Sonntag in Wegscheidlers Restauration stattgefundenen äußerst zahlreich besuchten Gehilfenversammlung zu den letzten in Wien vorgekommenen Milzbrandvergiftungen Stellung und faßte auch einen auf die Bekämpfung dieser nicht nur für den Bürstenbinder, sondern auch für das große Publikum so gefährlichen Krankheit abzielenden Beschluß.

Der interessanten Versammlung wohnten viele Meister mit dem Genossenschaftsvorsteher Riegler und mehrere Tierärzte bei.

Gehilfenobmann Friedrich Grosch verwies auf die in den letzten vier Monaten in Wien vorgekommenen 13 Milzbrand-erkrankungen bei Bürstenbindern, von welchen 10 gestorben sind. 11 von diesen 13 Bürstenbindern waren mit Erzeugung falscher Gembärte beschäftigt. Wie groß die Infektionsgefahr bei dieser Krankheit ist, beweise wohl der Fall eines der Gembärtleiler, dessen Frau und Kind ebenfalls unter Erscheinungen einer Milzbrandvergiftung gestorben sind. Ein Kommiss eines Wiener Warengeschäftes starb an Milzbrandvergiftung, infiziert wurde er mit dem Krankheitsstoffe beim Verkauf einer Bürste. Die Köchin des Bürstenbinders Lang starb ebenfalls an den Folgen dieser schrecklichen Krankheit. Das Mädchen kam mit dem Bürstenbinder selbst in keine Berührung, sie brachte nur dessen Bett in Ordnung. Daraus könne man ersehen, daß nicht nur für die Bürstenbinder selbst und deren nächste Umgebung eine eminente Infektionsgefahr besteht, sondern auch für das große Publikum, welches durch Kauf von mit milzbrandsporenhaltigem Material hergestellten Gebrauchsgegenständen erkranken kann. Die falschen Gembärte werden aus Pferdemaßen erzeugt, in welchen sich infolge der Feuchtigkeit des Haares der Milzbrandbazillus am sichersten erhält, denn gerade dieser Bazillus gedeiht — wie die Wissenschaft lehrt — in der Feuchtigkeit am besten. Die Verbreitung dieses Krankheitserregers erfolgt bei Tieren durch den Boden, dem die Mähne des Pferdes beim Grasens am nächsten ist. Die meisten Haare werden aus Rußland importiert und wie stark dort der Milzbrand unter den Tieren vorkommt, beweist die große Ziffer der Erkrankungen. Nicht weniger als 34.296 Milzbrand-erkrankungen bei Pferden sind in einem Jahre zur Anzeige gelangt; über 30.000 Tiere gingen an Milzbrand zugrunde. Die Deckung der Paarungen durch Gesundheitspässe erscheint in keiner Weise als hinreichender Schutz; diesen vermag vielmehr nur die obligatorische Desinfektion der Haare und Borsten zu bieten.

Herr Grosch beantragte im Anschlusse an diese Ausführungen, an das Ministerium des Innern und an die Statthalterei eine Eingabe zu richten, in welcher es heißt: Nachdem in den kleinen Gewerbebetrieben der Bürstenbinder (etwa 200 in Wien) eine verlässliche Durchführung der Desinfektion technisch unmöglich ist, so erscheint daher als dringende Notwendigkeit, daß alle Haare und Borsten, noch ehe sie in die mit ihrer Verarbeitung beschäftigten Gewerbebetriebe gelangen, einer Desinfektion in öffentlichen Desinfektionsanstalten in den Hauptzentren des Großhandels oder in behördlich überwachten Desinfektionsanstalten bei den Eng-Offizien selbst unterzogen werden müssen. Die Händler müssen verpflichtet werden, nur auf solche Art desinfiziert: Haare und Borsten zu verkaufen, die Gewerbetreibenden hingegen nur solches Material verarbeiten zu lassen, dessen Desinfektion durch beigelegte Dokumente festgestellt erscheint. Diese Art der Desinfektion wäre leicht möglich, weil die Zahl der Großhandlungsfirmen für Haare und Borsten eine sehr geringe ist. Bei acht Gruppen von Erkrankungen, ebenso bei den Fällen der letzten Monate ließen sich stets dieselben zwei Großhandlungsfirmen als wahrscheinliche Verbreitungsquellen der Infektion vermittelnden Haare feststellen. Das Ministerium sollte anordnen, daß künstlich nur mit Wasserdämpfen (110° C.) sterilisiertes Rohhaar und nur nach einem von der Behörde genehmigten Verfahren (Kochen, Formaldehyd) sterilisiertes Borstenmaterial zur Verarbeitung gelangen dürfe und daß die Desinfektion in öffentlichen oder in behördlich genehmigten und überwachten Desinfektionslagern zu erfolgen habe. (Zustimmung)

Herr Grosch teilte mit, daß das magistratische Bezirksamt Neubau an Bürstenbinder dieses Bezirkes eine Verständigung gelangen ließ, daß sie un desinfiziertes Haar nicht verarbeiten dürfen. Es sei schon merkwürdig, daß diese Verordnung nur für die Bürstenbinder am Neubau gilt; andererseits wäre es wohl Pflicht dieser Behörde gewesen, ehe sie ein solches Dekret herausgibt, sich zuerst zu informieren, ob solche Desinfektionsstellen für milzbrandsporenhaltige Haare auch vorhanden sind. (Zustimmung)

Hierauf sprach ein Bürstenbinder namens Hartl, der an Milzbrand erkrankt war, aber noch gerettet werden konnte. Er schilderte den Verlauf seiner Krankheit und schloß: „Kollegen! Wenn einer von euch nach der Arbeit ein Fieber bekommt, wartet nicht bis zum nächsten Tag, sondern eilt sofort zum Arzt — sonst ist es zu spät!“

Genossenschaftsvorsteher Riegler erklärte, daß die Genossenschaft die Aktion zur Bekämpfung dieser schrecklichen Krankheit auf das kräftigste unterstützen werde.

Kreislustfest in Graz 1908.

Der Beschluß des Turnkreises Deutschösterreich, Graz zum Orte seines nächsten 1908 stattfindenden Kreislustfestes zu wählen, wurde allseitig freudig begrüßt.

23 Jahre sind vergoffen, seit Deutschösterreichs Turner zum erstenmale in Graz zu Gast waren und nur wenige sind es, die sich jener Festtage des Jahres 1874 noch aus eigener Anschauung zu entsinnen vermögen. Seither trat das deutsche Turnen, wenn wir von örtlichen Veranstaltungen absehen, in Graz nur einmal in breiterem Rahmen vor die Öffentlichkeit; es war dies im Jahre 1886, gelegentlich der Turnfahrt der Sachsen. Selther hat das Turnen derartig an Ausbreitung gewonnen, daß die damaligen Verhältnisse recht klein erscheinen müssen. Umso lieber sieht man dem nächstjährigen Feste entgegen, das ein lebendiges, umfangreiches Bild des turnerischen Lebens in Deutschösterreich entwerfen soll. Ist Graz auch nicht so

Aber endlich war auch dies vorbei. Ueber der Gruft, auf der sich herrliche Kränze türmten, reichten die Nächsteiligten den vielen Freunden noch einmal die Hand. Frau Madalene stand noch immer, jetzt auf Heinrichs Arm gelehnt, und beide, die älteste Vertreterin des Hauses und der jüngste Sproß desselben, bewahrten genau das richtige Maß äußerer Zeichen von Ergriffenheit und Trauer. Nur daß der Greis plötzlich die Füße versagten. Und mitten in einigen Danksworten, welche sie vor sich hinmurmelte, brach sie zusammen.

Es war keine Dymnast, nur eine tiefe Schwäche. Aber Heinrich Gerbard empfand es sehr peinlich, daß neues Aufsehen erregt werde, und führte die Großmutter rasch nach ihrem Wagen. Er trug sie halb und sie ließ willenlos alles mit sich geschähen. Im schnellen Tempo fuhren sie davon und n'emand mehr konnte es sehen, wie die alte Frau plötzlich zu weinen begann, erst leise, dann immer lauter, bis sie fast schrie. Der Kutscher sah sich hie und da um. Aber er war an solche Szenen gewöhnt und fand nichts Bemerkenswerthes daran. Schließlich war die stolze alte Frau Gerbard eben auch nur eine Mutter. Und das war ihr letzter Sohn gewesen. . .

Kurt und Dagobert mußten noch bleiben. Einige Formalitäten waren zu erfüllen, auch schienen sie sich nach einem Moment der Stille, der Ruhe. So sahen sie erleichtert den letzten nach, die zögernd fortgingen. Dann sprachen sie noch ein paar Worte mit dem Vertreter der Bestattungs-Gesellschaft. Auch dieser verabschiedete sich. Sie allein blieben zurück.

„Endlich!“ sagte Dagobert, tief aufatmend, „das war unerträglich!“

Kurt nickte stumm.

Dann standen sie und sahen auf die Gruftplatte zu ihren Füßen. Nun, da all das Außerliche abgetan war, nun erst kam das richtige Bewußtsein, die Erkenntnis des Geschehenen in seinem vollen Umfange.

„Wie wird das alles enden?“ frug Dagobert in die Stille hinein. „Was wird das Leben bringen?“

Er sagte „das Leben“ aber er dachte nur an seine junge Liebe und die Ansprache seines heißen Herzens.

„Ich lasse nicht von Nelly!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.

Der Ältere sah ihn ernsthaft an. Der flüchtige Schatten einer glücklichen Empfindung huschte über sein blaßes Gesicht.

„Wir wollen zusammenstehen,“ entgegnete er einfach und hielt dem Bruder die Hand hin: Er hatte wohl immer gewußt, daß Dagobert an der kleinen Gespielin hing, daß es aber eine so tiefe Neigung war, um auch solchen Stürmen zu trotzen, das hatte er kaum geahnt. Er freute sich darüber, denn es gab ihm einen Beweis, daß der „leichtsinnige Gerhard“ doch im Grunde ein klüchtiger Mensch war.

Stumm gingen sie durch die langen Alleen des Friedhofes, zwischen Grabsteinen und Cypressen. Kurt hätte gerne von Paula gesprochen. Aber er war stets sehr zurückhaltend gewesen in seinen Gefühlsäußerungen. Auch jetzt kam es wie Schen über ihn.

Sie bogen um eine Ecke und blieben jäh stehen.

Durch den einsamen, vom fahlen Licht der Spätherbstsonne gelblich durchleuchteten Baumgang kamen zwei Mädchen gestalten. Beide waren schwarz gekleidet, beide hatten das Gesicht mit einem so dichten Schleier verhüllt, daß man nicht die Spuren der Füge zu erkennen vermochte. Beide trugen Blumen in den Händen. Sie sahen nicht nach der Seite hin, wo die jungen Männer standen, sondern gingen wie in tiefem Sinnen weiter. Das Gewand der Größeren streifte fast Kurts Arm.

„Paula!“ rief er in höchstem Erstaunen.

Die Mädchen standen jählings stille.

Es war wirklich Paula Linstedt, die jetzt in einer hilflosen Verwirrung vor ihnen stand. Die Kleinere, Nelly Wille, war schon neben Dagobert. Sie schlug den Schleier nicht zurück, aber ihre Augen glänzten, trotz des dichten Gewebes, zu ihm empor in einer grenzenlosen Hingabe.

Paula Linstedt faßte sich rasch.

„Wir waren bei Papa,“ sagte sie leise. — „Das war heute ein furchtbarer Tag für ihn. Er ist krank, Kurt, er ist von Sinnen. Er hing unendlich an Deinem armen Vater, das muß man glauben, wenn man ihn sieht in seiner Verzweiflung, in seiner Traurigkeit. Wir wollten nicht fort von ihm, aber er

litt uns nicht mehr bei sich. Und ich mußte ihm versprechen, Blumen zu kaufen und nach dem Begräbnis, wenn Ihr alle fort wäret, auf — auf das frische Grab zu legen.“

Nelly fiel ihr ins Wort.

„Es war schrecklich,“ sagte sie mit einer Stimme, der man es anhörte, daß die Sprecherin eben noch viel geweint hatte. — O ich war noch nicht bei ihm — aber heute wollte ich Paula um keinen Preis allein gehen lassen. Und dann hier — das Verstecken bis alles vorüber war — dieses Ausweichen vor allen Menschen, die Schen, diese Angst!“

Paula Linstedt sah zu Boden.

„Nelly soll fort,“ stieß sie zwischen den Zähnen hervor. — „Sag! Du es ihr, Dagobert, daß es für sie das Beste ist, sie geht auf einige Monate zu Tante Luise nach Hermannstadt. Das Kind kann diese Veränderung nicht ertragen.“

Aber Nelly Wille lächelte unter Tränen.

„Ich gehe nicht,“ sagte sie, — „Wo ihr seid, da bin ich auch. Da will ich bleiben. Immer! Immer!“

Sie sprach ohne allen Pathos, aber ihre Worte gingen zu Herzen.

Kurt sah stumm auf die Blumen in Paulas Händen. Die fandte Heinrich Linstedt? Der Mann, den die gesamte öffentliche Meinung als Mörder seines Vater bezeichnete?

Ein peinliches Gefühl beschlich ihn, trotzdem er sich tapfer dagegen wehrte. Er hätte lieber diese Blumen nicht auf dem Grabe seines Vaters gesehen. Vor wenigen Tagen noch, als er Paula in der Morgenfröhe durch die Reihe der gaffenden Diener geführt, war es ihm als keine allzuschwere Aufgabe erschienen, dem Verdachte der Menge Trost zu bieten. Aber selther waren Tage der Aufregung, des Kummers vergangen. Er war noch zu sehr benommen von den Eindrücken dieser Zeit. Die Lebenden sind mächtig, aber stärker sind die Toten; er spürte dies eben jetzt mit voller Klarheit. Und im selben Augenblicke fühlte er es auch scharf und deutlich: Es gibt Konflikte im Leben des Menschen, welche auch die stärkste Liebe nicht überbrückt. Sie standen vor einem solchen Konflikt. Paula Linstedt sah unverwandt in sein schmal gewordenes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



abend im Gasthause Böll, der sehr gut besucht war und einen überaus heiteren Verlauf nahm. Die Ortsgruppenleitung beschloß nämlich, nach Schluß ihrer winterlichen Schießabende von nun ab ihre Montagszusammenkünfte abwechselnd in anderen Gastwirtschaften abzuhalten, um dadurch die Südmärk auch in Kreisen bekannt zu machen, die ihr bis nun fernestanden. Für nächsten Montag den 22. April wurde die Zusammenkunft in Hierhammers Sonderzimmer vereinbart und ist zugleich der Abschiedsabend des Herrn Ingenieurs Sepp Strohmeyer, welcher uns verläßt, um vorläufig nach Kapfenberg zu übersiedeln. Einige hiesige Kunstkräfte haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt; es ist daher ein würdiger Verlauf des Abends zu erwarten. Die geehrten Mitglieder werden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

**Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs.** Sonntag den 14. d. M. gab der Verein aus I. sängeregemäße Konzert in seinem 64. Vereinsjahre. Da das Hotel „zum goldenen Löwen“ noch nicht eröffnet war und dessen Saal nicht benützt werden konnte, so wurde diesmal von einer Abendveranstaltung Umgang genommen und das Konzert nachmittags in der städtischen Turnhalle bei Sesselreihen abgehalten, eine Neuverstellung, für welche viele Musikfreunde dankbar waren. Die Aufführung machte einen festlichen Eindruck; kein Tellergeklapper und Gläserklirren und kein Geplausche störte die Musik; man konnte sich ganz dem Eindrücke des Gebotenen hingeben. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Verein auch in Zukunft wenigstens einmal im Jahre ein Konzert bei Sesselreihen veranstalten würde; die Aufführungen würden nur an Weiblichkeit und inneren Wert gewinnen. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines waren in großer Zahl gekommen; die geräumige Turnhalle war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Daß auch eine nicht geringe Anzahl Schüler der hiesigen Oberrealschule erschienen waren, muß freudig begrüßt werden, denn gute Musik und das deutsche Lied sind nicht zu unterschätzende Bildungsmittel für die Jugend. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Aufmerksamkeit und Ausdauer die Studenten den Vorträgen lauschten. Das Konzertprogramm war ein sehr reichhaltiges, vielleicht zu reichhaltig. Als Einleitung spielte das Hausorchester das Vorspiel zu „Parsifal“ von Richard Wagner. Kapellmeister Kliment bereite durch die schöne innige Darbietung dieses weihelichen Werkes die richtige Stimmung vor. Der Männergesangsverein eröffnete die Reihe seiner Vorträge mit dem „Volklied“, von Klengel, einem meisterhaft gesungenen Chöre, der durch seine Einfachheit und Zartheit wahrhaft volltümlich wirkt. Er wurde im allgemeinen recht gut gesungen. „Die Hoffnung“ von Scheu, ein gemischter Chor mit Orchesterbegleitung, ist ein geradezu klassisch schönes Tonwerk. Es wurde mit großer Wärme und Kraft durchgeführt und machte sichtlich tiefen Eindruck auf die Zuhörerschaft. „Im Dunkeln“, ein Männerchor von Engelsberg, zu welchem Chormeister Kliment eine schöne Orchesterbegleitung geschrieben, ist ein größeres Werk mit wechselnden Tonbildern, welches die Erinnerungen eines Kriegers an das blutige, heldenmütige Ringen der Deutschen mit den Franzosen in den Jahren 1870 und 1871 zur Grundlage hat. Der Chor wurde — von Kleinigkeiten abgesehen — recht gut und schön vorgetragen und erntete reichen Beifall. Nach ihm sang Herr Lehrer Böll zwei Sololieder: „Volkers Nachgesang“ von Bruch und „Das Mädchen und der Schmetterling“ von d'Albert. Er sang in seiner schlichten innigen Weise und mit seiner vollen tönenden Stimme den Zuhörern ins Herz hinein. Der stürmische Beifall, den er erntete, bewies es. Herr Freunthaller begleitete ihn in ausgezeichnete Weise auf dem Klavier. Herrn Völkers Leistung, der seine besondere gesangliche Schulung genossen, sondern nur durch eigene Kraft und Ausdauer sich emporgerungen hat, verdient volles Lob. Sodann folgte ein Frauenchor mit Orchesterbegleitung: „Das Tanzlied“ von Weinzierl. Dieses muntere Schellenlied wurde vom Damenchor mit bewundernswürdiger Sicherheit und Vollendung zum Vortrage gebracht; es gefiel außerordentlich gut. Der Damenchor hat sehr viel gelernt und ist dem Männerchore ebenbürtig geworden. Allgemein fielen die schönen wohlklingenden Sopranstimmen auf. Das wunderbare „Allegro amabile“ von Brahms und die reizende „Romanz“ von Rubinstein, von Frau Doktor Steindl am Klavier und Herrn Freunthaller am Harmonium in Vortrag und Technik geradezu meisterhaft gespielt, fanden rauschenden Beifall. Unstreitig Glanznummern des Konzertes waren die beiden altdeutschen Volkslieder: Das „Minnelied“ von Adam de la Hale aus dem 13. Jahrhundert, für Männerchor v. jetzt von Zanda und des „Jügers Morgensuch“ aus dem 14. Jahrhundert, Satz von Jüngst. Besonders das „Minnelied“, vom Männergesangsvereine im zartesten Piano gesungen, war durch seine Innigkeit und seinen Duft vom tiefsten Eindrücke. Der nun folgende jubelnde Frühlingshymnus: „Der Frühling ist ein starker Held“ von Esser, ein Männerchor mit Soloquartett und Klavierbegleitung, wurde mit großer Wärme gesungen und erzielte eine volle Wirkung. Den Schluß des Konzertes machte eine Komposition Leopold Kirchengers, das „Südmärklied“, ein Männerchor, der zwar nicht geringe Anforderungen an die Sänger stellt, aber voll von Kraft und Feuer und voll tiefer nationaler Begeisterung ist. Leider schien es den Sängern noch nicht recht in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. Der Erfolg des Konzertes in künstlerischer Beziehung war ein ganzer; der Verein kann auf seine Leistung nur stolz sein.

**Abiturienten-Kränzchen.** Am Samstag den 13. April fand in dem durch Herrn Professor Josef Forsthuber äußerst sinnig und prächtig dekorierten Saale des Gasthofes Nagel das Kränzchen der Abiturienten der hiesigen Oberrealschule statt. Ein ebenso zahlreiches als distinguiertes Publikum hatte sich zu demselben eingefunden. Auch zahlreiche Gäste aus der Umgebung Waidhofens nahmen an demselben teil. Herr Bürgermeister Baron Plenkner, Herr Bizebürgermeister Moritz Paul, die meisten Professoren der Realschule

mit Gemahlinnen, sowie der Direktor der Anstalt Herr Alois Buchner samt Gemahlin beehrten das Kränzchen mit ihrem Besuche. Die Studentenschaft, durchwegs mit vornehmer Eleganz gekleidet, geleitete die zahlreich erschienenen Damen nach Ueberreichung der geschmackvollen Damenspenden und schöner Bукets in die Saalräume, worauf sich gelegentlich der Polonaise bald ein buntes, entzückendes Bild im Saale entwickelte. Auffallend war der reiche Flor reizender junger Mädchen, von denen viele das erstmal eine öffentliche Tanzveranstaltung besuchten. Die diversen Ballmütter hatten bei Auswahl der Toiletten für ihre Töchter besonders guten Geschmack entwickelt. Gleich einer Schar reizender Esen bewegten sich die jugendlichen Gestalten mit einer Sicherheit und Eleganz, die ihrem Tanzmeister Herrn Kiebel, der, nebenbei bemerkt, das Arrangement der Unterhaltung leitete, alle Ehre machte. Dem Tanze wurde in unermüdbarster Weise bis zum Morgengrauen gehuldigt. Sehr nett und mitunter sinnreich waren die Rottionorden, welche die Damen vor der Damenvahl verteilten. Fräulein Marianne Hönlgl, die Tochter des hiesigen Früchthändlers Herrn Florian Hönlgl, hatte hierbei folgenden originellen Einfall: In einer kleinen Mappe befand sich ein Maturitätszeugnis mit folgendem Inhalt: „Der Abiturient Herr (Name) hat den gefestigten Forderungen der „Tanzkunst“ mit Auszeichnung entsprochen und es wird ihm hierdurch das Zeugnis der Reife zum Besuche aller Hochschulkränzchen erstattet. Marianne Hönlgl, Mitglied der weiblichen Tanz-Prüfungskommission.“ — Diese reizende Spende gab noch am nächsten Tag Stoff zu allgemeiner Besprechung. Die Gemahlinnen der Herren Professoren, insbesondere Frau Direktor Buchner, welche sich um das Arrangement des Kränzchens sehr verdient gemacht hatten, erhielten prächtige Bукets. Frau Direktor Buchner erhielt von Fräulein Hönlgl eine originelle Rottionspende, die in Form eines Diplomes ausgefertigt war und folgenden Inhalt hatte: „Ehrenbürger-Diplom! Auf Beschluß der weiblichen Tanzjugend wird die hochverdiente anregende Förderin, Schöpferin und Gönnerin aller schönen, edlen Zwecken dienenden Veranstaltungen Frau Direktor Pauline Buchner in das goldene Buch schöner Erinnerungen als „Ehrenbürgerin“ eingetragen. In Ausführung dieses Beschlusses: Marianne Hönlgl.“ — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß nebst der wirklich reizenden Dekoration des Saales auch die geradezu feenhaft beleuchteten Decken bewundert wurde. Herr Betriebsleiter Kiebel hat sich da wiederum als perfekter Beleuchtungs-künstler gezeigt. Die Musik besorgte unter Kliment's tüchtiger Leitung die Stadtkapelle. Allgemeine, wohlverdiente Anerkennung fanden Küche und Keller des Herrn Nagl. Und nun zum Schlusse ein Wort an die Herren Abiturienten! Dieselben werden aus dem guten Besuche des Kränzchens und der Freude, mit welcher die Bewohner der Stadt ihrer Einladung gefolgt waren, ersehen haben, daß man ihnen allseits die größten Sympathien entgegenbringt. Wir können nicht umhin, diese Tatsache vollinhaltlich zu bestätigen. Junge Männer, welche sich so korrekt und taktvoll benehmen, wie es die ersten Abiturienten der hiesigen Oberrealschule bisher getan haben, verdienen auch diese Sympathien und werden sie auch nicht verlieren, wenn sie der Ernst des Lebens bereits in alle Weltgegenden zerstreut hat. Mögen sie sich auch in späterer Zeit oft und gerne unseres Städtchens erinnern, wo sie eigentlich ihre schönste Lebenszeit verlebten haben und wo man auch ihrer immer gerne gedenken wird.

**Wählerversammlung.** Am 13. d. M. veranstaltete der christlichsoziale Wählerverein der Stadt Waidhofen eine Wählerversammlung, bei welcher der christlichsoziale Wahlwerber Eisenhändler Alfred Schmid, häufig von Beifall begleitet, sein Programm entwickelte. Während seiner Rede erschien Hofrat Dr. Seemann in Begleitung der Landtagsabgeordneten Stöckler und Fink (Vorarlberg) sowie des Wiener Gemeinderates Professor Schmid im Saale und die Versammlung begrüßte die Gäste mit stürmischen Hochrufen. Herr Schmid unterbrach seine Rede und es ergriß Hofrat Dr. Seemann das Wort, welcher die gegnerischen Parteien einer vernichtenden Kritik unterzog und darauf hinwies, wie die christlichsoziale Landtagsmehrheit durch Errichtung der Oberrealschule und des Konvikts die Stadt Waidhofen gefördert habe, trotzdem deren Gemeindeverwaltung der christlichsozialen Partei feindlich gegenüberstehe. Er empfahl die Bewerbung Schmid's auf das wärmste. Landtagsabgeordneter Fink sprach davon, wie er durch die Gütigkeit des christlichsozialen Programms veranlaßt wurde, sich dieser Partei anzuschließen, daß er nie Veranlassung gehabt habe, diesen Anschluß zu bereuen und ihn daher auch den Waidhofnern nur wärmstens empfehlen könne. Gemeinderat Professor Schmid, ein Bruder des Wahlwerbers, schilderte Wien, wie es vor Dr. Lugers Bürgermeisterschaft gewesen und wie es heute zur modernsten, schönsten Großstadt sich entwickelt hat, zeigte ziffermäßig, wie erträgnisreich die Unternehmungen der Gemeinde (Gaswerk, Elektrizitätswerk, Straßenbahn u. s. w.) sich gestaltet haben und wies darauf hin, wie die christlichsoziale Partei in Stadt und Land verdienstlich gewirkt und dadurch sowie durch ihr wahrhaft volkstümliches Programm sich das Recht verschafft habe, nunmehr als „Reichspartei“ in ganz Deutschösterreich verbündet aufzutreten. Landtagsabgeordneter Stöckler sprach das Wirken der Christlichsozialen zugunsten des Bauernstandes in treffenden Ausführungen, wies nach, wie der Wohlstand des Landwirtes auch auf die Erwerbsverhältnisse der übrigen Stände wesentlichen Einfluß übt und daß sie alle in ihrem eigenen Interesse nichts Besseres tun können, als christlichsozial zu wählen. Wahlwerber Schmid setzte hierauf seine unterbrochene Rede fort und besprach insbesondere die Wünsche des Gewerbestandes und den unumgänglich notwendigen Kampf gegen die jüdischen Kartelle, welcher mit aller Entschiedenheit geführt werden müsse. Er schloß mit der Bitte an die Wähler, treu zu ihm und der christlichsozialen Fahne zu halten. Abiturienten Kiebelner aus St. Pölten geliebt hierauf in flammender Rede

die Vernachlässigung der Interessen der arbeitenden Bevölkerung seitens der Regierung und forderte auf, nur einen nackten, unerschrockenen Vorkämpfer für die Volksrechte in das Abgeordnetenhaus zu senden und ein solcher sei: Alfred Schmid. Der z. Bmann schloß hierauf mit Dankworten die Versammlung, welche allen Rednern ohne Ausnahme stürmischen Beifall gezollt hatte.

**Ausflug zur Bildung einer Jungschützen-Schule.** Der Feuerschützenverein plant im heurigen Jahre eine Jungschützen-Schule zu errichten. Zu diesem Zwecke wird Samstag den 27. d. M. in den Gasthauslokalitäten des Herrn Haberstroh um 8 Uhr abends eine Versammlung abgehalten, zu welcher jene Herren, welche sich daran beteiligen wollen, hiemit freundlichst eingeladen werden.

**Vereinsversammlung.** Der christlich-soziale Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung veranstaltet am Sonntag den 21. April l. J. in Herrn Wedls Gasthaus in Rosenau eine Vereinsversammlung. Beginn: 6 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Stöckler: Die arbeitenden Stände und die bevorstehenden Reichswahlen. 2. Rede des Hochw. Herrn Pfarrers Karl Diem über das christlichsoziale Programm.

**Wähler-Versammlung.** Sonntag den 21. April 1907 um halb 3 Uhr nachmittags veranstaltet im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“ der sozialdemokratische Wahlausschuß von Waidhofen a. d. Ybbs eine jedermann frei zugängliche Wählerversammlung, in welcher der sozialdemokratische Reichratskandidat Emil Polke aus Wien über die bevorstehenden Reichswahlen und die politische Lage sprechen wird.

**Pferdequälerei.** Seit einigen Wochen wird die Bezirksstraße zwischen den Gasthöfen Stumsohl und Kerstbaum gepflastert, was jedenfalls sehr anerkennenswert ist, umso mehr, als man dort wie in der Wehrerstraße heute noch Gefahr lief, im Morast stecken zu bleiben. Es dürfte den Passanten während dieser Pflasterung aber auch nicht entgangen sein, auf welche grausame Art die dort beschäftigten Pferde behandelt werden. Nicht nur, daß die Schottertrüben mehr als zulässig mit Schutt angefüllt sind, wovon die Pferde auf guter Straße furchbar angefahren werden, wird auch noch auf der ausgegrabenen Straße über Stock und Stein gefahren, so daß man jeden Augenblick erwartet, daß sich die Pferde die Füße brechen müssen. Wäre es nicht angelegter, auf schlechterem Weg weniger aufzuladen und lieber öfters zu fahren? Werden die Pferdebesitzer auf diese Art und Weise nicht in ihrem Eigentum geschädigt? Oder haben diese Ueberfluß an Geld, um recht oft die Pferde zu wechseln? Wenn dies nicht der Fall ist, sollen aber doch die Kutscher auf die ihnen anvertrauten Tiere mehr achten, und wie es ihnen nicht angenehm ist, geschunden zu werden, eine solche Behandlung auch den Tieren nicht angedeihen zu lassen. Wie der Mensch empfindet ja auch das Tier den Schmerz und kann sich dabei nicht helfen. VIELLEICHT WIRD SICH DOCH AUCH EINMAL IN DIESE GEGEND EIN SICHERHEITSWACHMANN VERITREN, UM DIESE TIERQUÄLEREI ABZUSTELLEN — WIR ZITTERN HIER EIN PASSEND ANGEBRACHTES GEDICHT, WELCHES DIE PFERDEESCHINDER BEHERZIGEN MÖGEN.

**Der Tiere Schrei.**

Ein Schrei erklingt durch alle Welt  
Weit über Höhn und Tal.  
Ein Schrei, der nach Erlösung gellt,  
Aus tausendfacher Qual.

Hörst du ihn nicht? Wie wild und weh  
Er in den Ästen hallt?  
Mit Sturmesbraus anschwellend jäh  
Er in die Seele schallt?

Der Schrei aus aller Tiere Mund  
Von aller Tiere Leid,  
Die angstermattet, todeswund  
Durch Menschen Grausamkeit.

Sahst in der Tiere Augen du  
Die stummen Bitten seh'n?  
Erlösung heißest sie wie du  
In hilflos stüllem Fiehn.

Sie blicken dich vertrauend an  
Ob deiner Kraft und Macht,  
Die oft mißbraucht, Du — denke dran —  
Hast du dich selbst bewacht?

O sieh, daß nicht durch deine Schuld  
Anschwillt der bange Schrei,  
Mach' mit Erbarmen und Geduld  
Die Tiere leitenfrei!

**30-jähriger Bestand der Kur- und Wasserheilanstalt.** Mit Beginn der heurigen Saison begeht die hiesige Kur- und Wasserheilanstalt den Gedenktag ihres zehnjährigen Bestandes. Es darf wohl als unumstößliche Tatsache gelten, daß die Entwicklung unserer Stadt zum Kurorte mit der Errichtung der Wasserheilanstalt innig verquickt ist. Es ist daher wohl nur recht und billig, wenn der Anstalt und ihres Besitzers am Ende des ersten Bestandsbezugs gedacht wird und einige Reminiszenzen an die zehn ersten Jahre segensbringender Wirksamkeit der Anstalt geknüpft werden. Die Anstalt wurde im Jahre 1896 von dem auf dem Gebiete der Wasserheilanstalt besonders in den oberösterreichischen Kurorten bestbekanntem Fachmanne Herrn Anton Mühlberger gegründet und 1897 eröffnet. Schon die ersten Jahre des Bestandes der Anstalt zeigten, daß sich dieselben räumlich als unzureichend erwies, da die Frequenz derselben stetig stieg. Schon 1901

wurde ein neuer Speisesaal mit Nebenräumen, neue Kurräume, Zimmer etc. dazugebaut, denen im Jahre 1907 der neue Verandensaal folgte. Um im Bedarfsfalle die Anstalt noch mehr zu vergrößern, sicherte sich der Besitzer durch viermaligen Grundankauf den hierzu nötigen Platz. Nach dem Tode des Herrn Mählberger übernahm dessen Schwiegersohn Herr Dr. Franz Werner die Anstalt. Seit dieser Zeit hat dieselbe einen in jeder Beziehung ungeahnten Aufschwung genommen. Dr. Werner gilt heute als äußerst tüchtiger Anstaltsleiter, der es auch verstanden hat, die Anstalt auf das modernste auszugestalten und dadurch den Ruf derselben nach außen hin zu befestigen. Wer die Anstalt besucht, wird über die peinliche Nettigkeit und die praktische innere Einrichtung überrascht sein. Dem Laien fallen in erster Linie die Räume für elektrische Massage, die elektrischen Bäder, die reizende und vornehme Einrichtung der Wohnungen, wie überhaupt die von Fachkenntnis zeigende, für Gäste und Dienstpersonale praktische Inneneinrichtung auf. Herr Dr. Werner hat die Absicht, die Anstalt durch entsprechende moderne Zubauten noch bedeutend zu vergrößern. Die Ursache für die steigende Frequenz und den allgemein anerkannten Ruf der Anstalt gründet sich auf die vorzügliche und fachmännische ärztliche Leitung, die ausgezeichnete Verpflegung, die musterartige Einrichtung der Kurmittel zur Behandlung aller inneren und Nervenkrankheiten, auf alle Arten der vielfältigen modernen Hydrotherapie, Kohlenäurebäder, die musterartige und vollständige elektrische Einrichtung der Bäder und Vibrationsmassage mit Elektromotor, Heizluft etc., kurzum, die Kurmitteleinrichtung gehört derzeit zu den besten aller Art. — Im Laufe der letzten 10 Jahre wurden in der Anstalt mehrere tausend Kurgäste behandelt, von denen nachgewiesenermaßen etwa 50 Prozent in der Stadt verpflegt und beherbergt wurden. Dadurch eröffnete sich den Bewohnern eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle. Kurgäste waren schon aus fast allen Ländern Europas, besonders Rußland, ferner Kurgäste aus Amerika, Afrika, Asien (Japan) anwesend. Die Kur gebrauchten unter anderen drei aktive österreichische Minister, zwei Botschafter, zwei Statthalter a. D., Universitätsrektoren und Professoren, zwei Geheimräte, ein Bischof, zahlreiche Ärzte, Advokaten, Priester, Beamte, höhere Offiziere etc. Aus diesen Daten, die uns Herr Dr. Werner über Erfolge zur Verfügung stellte, ist zu ersehen, das Waidhofen an der Ybbs auf seine Kur- und Wasserheilanstalt stolz sein kann. Bei der regen Arbeits- und Schaffenskraft Doktor Werner's ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Anstalt auch im nächsten Dezenium noch mehr heben wird zum Nutzen der Stadt und ihrer Bewohner. So wünschen wir denn Herrn Dr. Werner am Beginne des „Zehners“, daß seine Anstalt wachse, blühe und gedeihe und die von ihm angewandte Mühe reichlich belohne.

**\*\* Todesfälle.** Vor einigen Wochen wurde der 30 jährige Walzer in Böhlerwerke, Josef Höllweger durch ein glühendes Eisenstück am Kopfe so stark verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Donnerstag den 18. April ist der Arme nach langem, schmerzvollen Leiden verschieden. — Am Donnerstag den 18. April starb im jugendlichen Alter von 31 Jahren Herr Albert Ziervogel, früherer Hausbesitzer und Fruchthändler hier. Ein rapid aufgetretenes Lungenleiden hat den kräftigen Mann hinweggerafft. Herr Ziervogel hatte sein Haus an den ebenfalls schon verstorbenen Spediteur Herr Bäumel verkauft, um sich irgendwo anders niederzulassen.

**\*\* Hotel „zum goldenen Löwen“.** Heute Samstag wurde das Hotel „zum goldenen Löwen“ wieder eröffnet. Der neue Pächter, Herr Franz Baumgarten, ist bereits aus Wien eingetroffen und ist eifrig beschäftigt, das Hotel aufs Beste einzurichten, der Saal und die Passagierzimmer sind bereits adaptiert und neu eingerichtet, auch im Garten wird fleißig gearbeitet. Hoffen wir, daß der „goldene Löwe“ bald wieder seine alte Zugkraft auf Einheimische und Fremde ausübt.

**\*\* Fahrraddieb.** Am vergangenen Donnerstag wurde aus dem Hause Nr. 24 am oberen Stadtplatz ein Puchsfahrrat mit gelbem Sattel von einem jungen Burschen mit weichem Hute gestohlen. Derselbe fuhr mit dem Rad über den Freisingenberg; weiter konnte er nicht verfolgt werden. Näheres bei Herrn Waas, Friseur.

**\*\* Theater.** Die Direktion Müller veranstaltet am Sonntag den 21. April im Saale des Herrn Aschenbrenner in Zell wieder zwei Theatervorstellungen. Bei der Kinderdarstellung mit ermäßigten Preisen (nachmittags 4 Uhr) wird „Rübezahl der Berggeist und der lustige Schneider“ von C. A. Görner aufgeführt. Abends 8 Uhr wird unter Mitwirkung auswärtiger Gäste das Volksdrama von Pforchner „Der Glockengießer zu Breslau“ gegeben.

**\*\* Realitätenkäufe.** Die Ehegatten Michael und Marie Sommer haben das ihnen gemeinschaftlich gehörige Haus Konstr. Nr. 14 Stadt an die Ehegatten Josef und Aloisia Waaß um den Kaufpreis von 28.000 Kronen verkauft. — Rosalia Pengauer, Besitzerin des Kleinhauses Nr. 20 am Kögerl in der Rotte Doppel zu Sonntagberg hat das ihr gehörige Kleinhaus an Frau Marie Theuresbacher, Fabrikarbeitergattin in Böhlerwerk, um den Kaufpreis von 817 Kronen verkauft.

**\*\* Grundkäufe.** Herr Leopold und Josefa Fallmann, Zementwarenfabrikant in Waidhofen a. d. Ybbs, Leichgasse 7, haben von den Ehegatten August und Zuzilia Berger, Besitzer des Hauses Nr. 209 in der Wasservorstadt zu Waidhofen a. d. Ybbs die letzteren gehörige Ackerparzelle Nr. 498/6 um den Kaufpreis von 700 Kronen gekauft. — Anton und

Rosina Gerstl, Besitzer des Bauerngutes Bergleithen Nr. 5 in der 1. Wirtsrötte, Landgemeinde Waidhofen, haben die Parzellen 498/7 Acker und 496/12 Wiese von den Ehegatten August und Zuzilia Berger um den Kaufpreis von 700 Kronen käuflich erworben.

**\*\* Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der k. k. Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ (Erbsen für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

**Braut-Seide** von 85 Kreuzern bis fl. 11.95 p. Meter in allen Farben. Franco u. s. w. von veroll in's Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. Seiden-Fabrik Henneberg. Zürich.

Das „Deutsche Volksblatt“ brachte am 16. April l. J. nachstehenden Versammlungsbericht:

„Aus Waidhofen a. d. Ybbs wird uns unterm 14. d. M. berichtet: Am Samstag fand hier eine äußerst zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, deren starke Beteiligung um so schwerer ins Gewicht fällt, als von gegnerischer Seite eine Reihe von Veranstaltungen (Abituriententränzen, Feuerwehrrübung, Genossenschaftsversammlung u. s. w.) nur zu dem Zwecke getroffen worden waren, um dem Besuche der Wählerversammlung Abbruch zu tun. In derselben entwickelte der Kandidat Alfred Schmid sein Programm. Hierauf sprach Landesauschuß Dr. Gschmann, der auch auf die Leistungen hinwies, welche für die Stadt Waidhofen gerade durch die christlichsoziale Landtagsmehrheit und den Landesauschuß vollbracht worden sind und welche es nicht nur als eine Pflicht der Dankbarkeit, sondern im Hinblick auf die Zukunft auch als Pflicht der Klugheit erscheinen lassen, daß die Stadt Waidhofen jeden Konflikt mit der christlichsozialen Partei vermeide. Seine Ausführungen in nationaler Hinsicht fanden selbst bei den anwesenden Vertretern der deutschnationalen Partei sichtlich Zustimmung und einstimmig wurde ihm der Dank und das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen. Hierauf ergriff Landesauschuß Fink aus Borsdorf das Wort, um die Grüße der Borsdorfer den Versammelten zu überbringen und darzutun, wie die Borsdorfer zur christlichsozialen Partei gekommen seien, nachdem sie erkannt, daß diese Partei wirkliche Leistungen für den Mittel-, Bauern- und Gewerbestand vollbracht habe. Hierauf nahm Gemeinderat Professor Schmid aus Wien das Wort, um speziell auf die Leistungen der christlichsozialen Partei in Wien eingehend hinzuweisen, worauf Landtagsabgeordneter Stöckler die Notwendigkeit eines Zusammengehens des Bürgertums mit dem Bauernstande betonte. Die Versammlung schloß mit einer glänzenden Vertrauensbekundung für den Kandidaten Schmid und die christlichsoziale Partei.“

Der Passus: „deren starke Beteiligung um so schwerer ins Gewicht fällt, als von gegnerischer Seite eine Reihe von Veranstaltungen nur zu dem Zwecke getroffen worden waren, um dem Besuche der Wählerversammlung Abbruch zu tun“, hat weniger bei den Gegnern wie in unseren Reihen Befremden und gerechte Entrüstung hervorgerufen. Die Darstellung in diesem Berichte entspricht in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen. Die Versammlung war nicht als Massenversammlung gedacht, sondern war nur eine Gelegenheitsversammlung anlässlich der Durchreise des Herrn Hofrats Dr. Gschmann nach Tirol und der Anwesenheit des Herrn Stöckler, der am nächsten Tage in Zell sprechen wollte. Unwillkürlich fragt man sich: Wer hat den Bericht geschrieben? Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Berichterstatter der Versammlung gar nicht behohnte, da er sonst den wirkungsvollsten Redner (Reiner aus St. Pölten) in seinem Bericht nicht übersehen hätte. Auch war der Besuch und die Stimmung in der Versammlung derart günstig, daß ein Versammlungsteilnehmer gar nicht auf die Vermutung kommen konnte, daß eine Beeinträchtigung von gegnerischer Seite beabsichtigt war.

Der Hinweis auf die Abhaltung der Feuerwehrrübung, der Genossenschaftsitzungen u. s. w. bekundet eine so große Eitelhaftigkeit, daß wir uns gegen dieselbe wohl nicht zu verwahren brauchen.

Wer das „Deutsche Volksblatt“ mit Nachrichten zu bedienen pflegt, ist uns nicht bekannt. Von unserer Seite ging demselben kein Bericht zu, wohl aber der Reichspost, der obigen geschäftigen Ausfall nicht enthält.

Der Ausschuss des christlichsozialen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

**MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

# Tscheppers Imperial Seigenkaffee

mit der **KRONE**, bestens empfohlen. Überall erhältlich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

## Kronendorfer SAUERBRUNN

anerkannter bester natürlicher alcal. Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Atmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Weinsäurefruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.

auptiederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mortz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wittwe, Kaufmann.**

## Schwan-Seife

(Schicht<sup>s</sup> feste Kaliseife)

steht einzig da in der ganzen Welt, was Ausgiebigkeit, was Waschkraft betrifft. Einmaliges Ueberstreichen ersetzt dreimal mit gewöhnlicher bester Seife. Sie gibt auch die schönste weiße Wäsche.

Überall zu haben!



Einzig in der ganzen Welt!

Man achte auf die Schutzmarke „Schwan“!

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!

Allein echt ist nur **Thierry's Balsam**

mit der grünen Rombus-Schutzmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

**Thierry's Zentifoliensalbe** gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Ziegel K 3.60. Verfertigung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und allverhät.

Bestellungen adressiere man an: **Apoth. A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dantzschriften gratis und franco.

Oesterreichische **Forst- und Jagd-Zeitung.**

Vierteilj. K 4, halbj. K 8, ganzj. K 16.

Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franco.

Wien I. Schauslegasse 6.



Verlangen Sie Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gehalt Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Vom Bäckertisch.

Der Prophet. Einer unserer erfolgreichsten Fachmänner auf dem Gebiete der Amateurphotographie, Dr. Fritz Muhr, geistert unter diesem Schlagworte in der letzten Nummer der Monatschrift „Der Amateur“...

Pandwirtschaftliches.

Wie viel Dünger erzeugen die Haustiere bei guter Fütterung und Einstreu alljährlich?

Die genauen Erhebungen haben ergeben, daß ein Pferd, abzüglich des bei der Arbeit verloren gegangenen Düngers, jährlich 175 Meterzentner guten Stalldüngers zu erzeugen vermag.

Die dem Vieh gereichten Futtermittel gelangen auf verschiedene Weise zur Verarbeitung. Bei den Milchtieren gelangt ein Teil der im Futter gereichten Nährstoffe in die Milch, bei den Wollschafen werden einzelne Nährstoffe zur Wollbildung, bei trächtigen Tieren aber viele Nährstoffe zur Ausbildung des Fötus verbraucht.

Wer reichlich mit Körnern und gutem Heu füttert, entzieht seinen Kulturböden mehr Phosphorsäure als Kali. In 10 q guten Stalldüngers sind z. B. enthalten: 6-3 kg Kali, 7 kg Kalk und 25 kg Phosphorsäure.

Je reichlicher die Tiere ernährt werden, desto besser ist auch der Dünger! Das gibt uns einen Fingerzeig, auf die Düngung unserer Felder und Wiesen die größte Sorgfalt zu verwenden.

Aus aller Welt.

Ein sparsamer Milliardär. Aus London wird berichtet: Nachrichten aus New-York zufolge wurde eine kleine Kiste, die auf dem dortigen Zollamt einlief, der Anlaß zu „Enthüllungen“ über den Charakter Rockefeller's.

Rockefeller die Annahme und ließ die Sendung an den Pariser Haarkünstler zurückgehen. Gleichzeitig schrieb er ihm aber, er solle die Perücke inzwischen aufbewahren, bis er sie selbst im heurigen Sommer sich abholen werde.

Edisons Zigarren. Edison, so erzählt der „Cri de Paris“, ist außerordentlich zerstreut. Die Geschichten, die von seiner Geistesabwesenheit erzählt werden, sind in den Vereinigten Staaten nicht minder verbreitet, als die Anekdoten, die wir von Newton, Ampère oder Mommsen erzählen.

Nied.-Osterr. Landes-Versicherungs-Anstalten. Im Laufe des I. Quartales 1907 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentenvers.: 2635 ausgestellte Polizzen mit K 4.532.202 — Kapital und K 27.928.06 jährliche Rente.

Humor vom Tage. Einige gelungene Scherze finden wir in der „Jugend“: Der Pepperl kommt von der Schule nach Hause und sieht, wie sich Vater und Mutter auf der Treppe mit dem Transport einer schweren Kommode abplagen.

Ich davor, wenn die Instanzen ausgehen... — Leutnant (instruiert in der Stube): „Also, Rekruten, der Wachdienst soll für jeden Soldaten ein Ehrendienst sein!“

Advertisement for Kathreiner's coffee featuring an illustration of a child and text: „Echt nur in Originalpaketen mit dem Namen Kathreiner.“

Konkurs-Ausschreibung.

An der k. k. Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung in Steyr gelangt die Stelle eines Werkmeisters gegen eine Jahresremuneration von 2000 Kronen zur Besetzung.

Advertisement for Meggendorfer-Blätter featuring a portrait of a man and text: „Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt.“

Das Schreien der Kinder, welche mit reichlicher unverdünnter Milch ernährt werden, beruht meistens auf dem zu großen Gehalt derselben an Käsestoff, welcher die grobe Gerinnung der Kuhmilch im Magen veranlaßt und durch Gärungen im Darm das Zwerchfell in die Höhe treibt...

Die Kanzlei des

76 12-1

behördl. aut. und beeideten

# Zivilgeometers Josef Feichtinger

befindet sich in

Amstetten, Wörtstrasse 16, I. Stock.

## Musverkauf Hochzeits-Kränzchen.

von

### Stoffen

für Herren- und Knabenkleider.

Beehre mich den geehrten Bewohnern Waidhofens und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich wegen Auflassung des Geschäftes und Räumung des Lokales sämtliche lagernde Schafwoll- und Kammgarnstoffe, nur solange der Vorrat anhält, zu tief herabgesetzten Preisen abgebe. Es ist dadurch die Gelegenheit geboten, sich gute und billige Kleider zu verschaffen.

Erlaube mir noch darauf hinzuweisen, daß durch den ausgebrochenen Arbeiterstreik in den Tuchfabriken Böhmens und wegen Mangel an Schafwolle die Tuchware heute schon teurer geworden ist und derselben noch eine bedeutende Preiserhöhung bevorsteht. Zur Gebrauchmachung ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Johann Kastner

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 21.

## „Bravo“

Unübertreffliches Putzmittel für alle Metalle.

Ueberall erhältlich.

## „Puch“ - Motorräder Fahrräder

als auch andere beliebige Marken, sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel erhalten Sie am besten und billigsten bei

# Franz Urban

in Weyer (Lindau)

Maschinengeschäft und leistungsfähigste  
Reparaturanstalt für alle Systeme.

Uebernahme von Vernicklung. 74 0-1

Bitte, verlangen Sie Prospekte und Preise.

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34-36.

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.

150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet. Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telephon Nr. 6537. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

## Hochzeits-Kränzchen.

Am Sonntag den 21. April

findet

in Herrn Karl Bauernbergers Gasthaus ein Hochzeitskränzchen statt.

Beginn 1/4 Uhr nachm. Entree 80 h.

Die Musik besorgt eine Abteilung der Stadtkapelle. 127

## Technisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützjähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummienplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig repariert. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Rheumatismus- u. Asthmakranke** erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.

**Hermann Baumgartl**  
Silberbach b. Graslitz i. B.  
Nr. 397.

## Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E. ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungschriften die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.

Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

## Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Karl Bader, München B, Kurfürstenstrasse 40a

## Einladung

zu der

am Sonntag den 28. April l. J., 3 Uhr nachm., im Vereinslokale, Frau Bauers Gasthaus

stattfindenden ausserordentlichen

## GENERAL-VERSAMMLUNG des Krankenvereines „Schutzengel“.

Tagesordnung:

1. Vereinfachung des letzten Protokolls
2. Beschlußfassung, eventuell Statutenänderung betreffs der erhöhten ärztlichen Honorare.
3. Allfällige Anträge.

Die P. T. Herren Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, bei dieser wichtigen Generalversammlung zuverlässig zu erscheinen.

Sollte diese Versammlung um 3 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet dieselbe ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder um 4 Uhr statt.

164 2-1

Josef Hanzer, So. stand.

Wegen Auflassung der Dekonomie werden sämtliche 12 Stück

## Rühe

und 4 Schweine samt 12 Jungen, 2 Peiterwägen etc.

einzelu oder zusammen preiswert verkauft.

Jg. Valnsdorfer

Weher Nr. 40.

171

E 68/7

6

## Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Konkursmassenverwalters Dr. Nikolaus Abel im Konkurse Robert Wolf findet

am 1. Juni 1907, nachmittags 1 1/2 Uhr

im Hause Nr. 12 Dedit a. d. Brucken, auch Brückwirt, Rote Thann, die Versteigerung der Hälfte der Realität Haus Nr. 12, Rott. Thann, Gmd. Hollenstein, Grdb. Garnberg, C. 3 12, samt Grundstücken im Ausmaße von 8 ua 55 ar 73 m<sup>2</sup> samt Zubehör, bestehend aus Wirtschaftswagen, Eggen, Pflügen und sonstigen Wirtschaftsgeräten, 2 Kühen, 2 Schweinen etc., statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaftshälfte ist auf 15.107 K 50 h, das Zubehör zur Hälfte auf 713 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 8410 K 25 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die unter Einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaftshälfte sich beziehenden Urkunden (Grdbuch-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

Die Anberaumung des Versteigerungstermines ist im Lastenbuche der Einlage für den zu versteigernden Liegenschaftsanteil anzumerken.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 6. April 1907.

165 1-1

Dr. Hotter.

## Platzagenten

167 10-1

für den Verkauf von Losen auf Teilzahlungen sucht unter günstigen Bedingungen, in allen Orten, ein Wiener Bankhaus. Offerten sub „L. R. 1552“ an Haseustein & Vogler, Wien I.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

# EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG

VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

# Herbabin's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.  
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:

**Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Kitzbühel, Markt, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Depots in den meisten Apotheken.



Nur echt mit untenstehender Schutzmarke. Für Nachahmung wird gewarnt.

# Herbabin's Verstärker Sarsaparilla-Sirup.

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.  
Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

## Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekendarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzialgeschäfte, Häuser, Landwirtschaften, Güterfabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

**1. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse** erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenselgasse 21

Telephon 22.146.

389 52-9

Unser General-Repäsentant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Platze und sind diebezügliche Anträge rechtzeitig einzufenden.

Eigenes Zentral-Fachorgan verbreitet im ganzen Reich.



Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels

## Marsner's Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) hergestellt 119 10-1

### Brause-Limonaden

merreicht das Leben. Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke. Täglich Verbrauch mehr wie 40 Mill. Stück. — Weinig, Erzeuger:

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft o. ient. Zuckerwaren- und Schokolade-Fabriken, Königliche Weinberge, vorm. A. Marsner.

General-Vertretung: Wien, VI. Scheibbsgasse 4, in der Nähe des Postmarktes.

## Hotel Holzwarth

Telephon Nr. 8260

Wien, Mariahilferstrasse 156, in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling. Strassenbahn und Omnibus bis zum Hause. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete bebagliche Zimmer von K 1.50 (inklusive Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von 30 Kronen. Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Frankozustellung in alle Bezirke Wiens der besten Orig. Oesterr. Weine aus eigenen Kellereien. Preiskurante gratis und franko. Besitzer Anton Zohner.

## Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2<sup>80</sup>, halbweiße K 2<sup>80</sup>, weiße K 4<sup>—</sup>, prima daunenweiße K 6<sup>—</sup>, Hochprima Schleiß, beste Sorte K 8<sup>—</sup>, Daunen grau K 6<sup>—</sup>, weiße K 10<sup>—</sup>, Brustflaum K 12<sup>—</sup>, von 5 Kilo an franko.

### Fertige Betten

aus dichten rot, blau, gelb oder weißen Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16<sup>—</sup>, Halbdaunen K 20<sup>—</sup>, Daunen K 24<sup>—</sup>, Tuchent allein K 12<sup>—</sup>, 14<sup>—</sup>, 16<sup>—</sup>, Kopfpolster K 3<sup>—</sup>, 3<sup>50</sup> und 4<sup>—</sup>, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

### Max Berger

in Deschenitz 50, Böhmerwald.

Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko. 123 0 1

## Kein

## Wald- und Gartenbesitzer

verfüume, sich das Preisblatt der Pflanz- und Baum-schalen der

Gutsinhabung Hochwall, Haag, N.-Oe.

franko zusenden zu lassen.

Beste Bezugsquelle

für Wald- und Gekkenpflanzen, Alceebäume, Koniferen, Biersträucher, Obstbäume, Rosen und Waldsämereien.

## Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen 1.632.000.000 Mark  
„ ausgezahlte Versicherungssummen 482.000.000 „  
„ gewährte Dividenden 234.000.000 „

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Anverfälschbarkeit von vornherein.  
Anwartschaftbarkeit nach 2 Jahren.  
Weltpolice

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu Waidhofen a. d. Ybbs

### Herrn Florian Blahusch

Schöffelstraße Nr. 6, übertragen haben.

Herr Blahusch ist zur Vermittlung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskünften gern bereit.

Gotha, den 1. April 1907.

148 5-1

## Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

## Alexander Fantl

1. l. Konzeffioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.



# 2 K

monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. fordere Katalog Nr. 303 gratis und frei per Postkarte.

Gegen bequeme Teilzahlungen von 2 K monatlich an liefern wir Musikwerke jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte Grammophone und Phonographen, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Zithern alles Systeme, Harmonikas etc.

## Bial & Freund, Wien XIII/1

## Avis!

Für den Ankauf und Verkauf von Geschäften, Realitäten und Unternehmungen jeder Art sowohl am Wiener Platze als auch in der Provinz Oesterreich-Ungarns empfiehlt sich das christliche Organ, der

## Erste internationale Geschäfts- und Realitäten-Markt

Zentrale: Wien V., Schönbrunnerstrasse 80.

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer unseres Blattes, eventuell den kostenfreien Besuch unseres Beamten behufe näherer Rücksprache und Besichtigung. 148 3-1

292 40-22

## Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pfirsichblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

53. Jahrgang.

53. Jahrgang.

## Gratis

wird der neue

## humoristische Roman

## „Wiener Leben“

von Rudolf Krahnigg, welcher jetzt in der Wiener österreichischen

## Volks-Zeitung

erscheint, allen neuen Abonnenten nachgeliefert. Dieses altbewährte, gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

## Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in zirka 100.000 Exempl. u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

weitere die Spezialrubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

### Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.



## Degen's Feigenkaffee

wird seit mehr als 25 Jahren in vielen tausenden Familien als vorzügliche Kaffee-Würze verwendet — ein Beweis, daß Degen-Kaffee sich seinen Namen nur durch seine unübertroffene Qualität gemacht hat. Degen-Kaffee ist heute anerkannt der wohlschmeckendste, ausgiebigste und bestfärbende Kaffee-Zusatz.

## Degen's Malzkaffee

besitzt Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees. Vorzügliche Marke. Verlangen Sie ausdrücklich Degen's Malzkaffee.

## Degen's Korn-Kaffee

bester Ersatz für Bohnenkaffee. Ein Versuch genügt, um sich zu überzeugen, daß Degen's Korn-Kaffee der beste und billigste Ersatz für Bohnenkaffee ist. Verlangen Sie ausdrücklich Degen's Korn-Kaffee.

Neueste Auszeichnung: Paris 1906, Ehrendiplom mit gold. Medaille u. Ehrenkreuz.

Anton Degen, Feigen- und Malzkaffee-Fabrik, Eggenburg.

Costüm: Otscher K.44.-      Costüm: Rax K46.-      Havelok K28.-  
Lodenkragen K.16.-

Gegründet 1813.  
**Spezialhaus**  
Sport- u. Reisekostüme  
L. Baumhackl's Nachflg.  
(Hagen & Heim)  
**WIEN**  
VI., Mariahilferstrasse 41.  
Alle Kleiderstoffe u. Damenkonfektion.  
Reiche Auswahl  
echter Tiroler Loden, englische Kostüm-  
stoffe und Staub- und Reisemantel.



Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

**Herren- und Damenloden**

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekanntesten ersten und grössten Loden-Exportfirma

**Vincenz Öbbeck** k. u. k. Hof-Tuchlieferant  
**GRAZ**, Murgasse 9.



## Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Frechluft, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß' Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Ung: M. Christ.

## Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolichs Heublumenseife aus Brunn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate ausreichend, 60 h. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben:  
Waidhofen: Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum, Karl Schönhacker, Kaufmann, Pöchlarn: Fr. Scheiber, Kaufmann.  
Seitenstetten: Ludw. Schimbs Handlung.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

# J. Hopperwieser

Äussere Wieden 14-16.

**AMSTETTEN**

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.  
Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.  
Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w.  
Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.  
Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.  
Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

Ein starker Fleischhauerlehrling findet sofort Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein kinderloser Hausmeister wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Milchausführer für Waidhofen a. d. Ybbs gesucht. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 170 1-1

Ein reinrassiger Bernhardiner 141 0-1 8 Monate alt, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei **Emilie Seywald**, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 30.

Eine Jahreswohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Holzlage, Boden, Keller, mit Wasserleitung und englischem Kloset ist ab 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Werkzeugschlosser,**  
Tüchtige  
**Zeugschmiede u. Schmiedehelfer**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei der Werks- und Verkaufsgenossenschaft „**Vereinigte Schmiedegewerke**“, r. G. m. b. H. in **Ybbsitz**, N. Nr. 169 2-1

**Fabriksarbeiter**  
und Arbeiterinnen werden aufgenommen. 168 1-1

**Karl Smorzka**  
Pappenfabrik Schütt.


 Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
 Ersatz für  
**Anker-Pain-Expeller**  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Erfältungen** usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“**  
 in **Prag**, Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
 Versand täglich.

**Sehr geehrte Frau!**  
Versäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten  
**Sonntagberger**  
**Feigen- u. Malzkaffee**

aus der  
**I. Waidhofner**  
**Feigen- und Malzkaffee-Fabrik**  
zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

**Eine Villa in** 135 4-1  
**Waidhofen — Redtenbach**  
im Schweizerstil gebaut, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speise-, Waschküche, Keller und Holzlagen, Klosets, dazugehörigem Gartengrund 280 Qu.-M., ist zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Dr. Platte in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Sonigbutter**  
hergestellt aus Fruchtzucker und echtem Bienenhonig ohne Butterzusatz. Auf Brot zur Pause oder zum Süßen von Kaffee, Tee etc.  
**1 Blechemail-Kübel netto 5 kg K 4.80.**

**Julius Lehnis, Wien IX/3.**  
Postversandt. 173 4-1

**JOSEF NEU**  
beh. geprüft. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
**Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.**  
in schönster Ausführung aus Granit, Syonit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.  
**Ausführung und Lieferung**  
aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.  
Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts.  
**Reparaturen prompt.**  
Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 145

Schlaf- und Speisezimmer, Klavier, Dekorationsdivan und andere Gegenstände sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 162

**3 PS. Motorrad**  
sehr gut erhalten, für hiesige Straßen gut geeignet, ist billig zu verkaufen bei **Franz Urban in Weyer** (Lindau).

**Echte Bernstein-Glanz-Farbe**  
 schnell trocknender, sehr dauerhafter  
**FUSSBODEN-ANSTRICH**  
 in den verschiedensten Nuancen  
 Lack- und Firnis-Fabriken  
**CHRISTOPH SCHRAMM.**  
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei  
**Josef Wolkerstorfer.**

**Es ist Unsinn**  
zu behaupten, daß das gewohnte Kaffeegetränk schädlich sei. Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen, daß eine Schale Kaffee einem gesunden Menschen ebensowenig schadet wie der mäßige Genuß von Bier oder Wein. Im Gegenteil regt eine gute Schale Kaffee nach einem erquickenden Schlaf die Nerven angenehm an, belebt und macht den Geist frisch.  
Empfehlenswert ist es aber, zur Zubereitung einen wirklich guten, unverfälschten Kaffeezusatz zu verwenden und kann als solcher der auf zahlreichen Nahrungsmittelausstellungen mit der goldenen Medaille prämierte **Kaiserkaffee** von **Adolf S. Tige** in **Linz** nur bestens empfohlen werden.

**Hotel „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Ybbs.**  
**Eröffnungs-Anzeige.**  
 Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem hochgeehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er am  
**Samstag den 20. April d. J.**  
 das  
**Hotel „zum goldenen Löwen“**  
 nachdem dasselbe wegen großer Adaptierungsarbeiten und Neueinrichtung seit 6. Februar 1907 geschlossen war, eröffnet hat.  
 Gefertigter wird stets bemüht sein, allen Anforderungen der geehrten Gäste nach Möglichkeit zu entsprechen und besondere Aufmerksamkeit auf **gut abgelagertes Bier** (direkt vom Faß, ohne Pression) aus den Fürstl. Schwarzenberg'schen Brauereien zu Protivin und **echte reinkönigliche Weine** aus den besten Niederösterreichs, sowie auf **beste Wiener Käse** bei mäßigen Preisen zu verwenden.  
 In der angenehmen Erwartung, daß mich das hochgeehrte P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mit seinem Besuche recht oft beehrt, zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Franz Baumgarten.**